

Rund um Neumünster

Tödlicher Unfall auf der Autobahn: Zeugen gesucht

DÄTGEN Der tragische Unfall auf der A 7 bei Dätgen beschäftigt die Polizei. Aus ungeklärter Ursache war ein VW Tiguan am Dienstag um 17.40 Uhr auf einen vor ihm fahrenden Sattelzug aufgefahen (der Courier berichtete gestern). Der Pkw kollidierte mit dem Auflieger, überschlug sich mehrfach und blieb auf dem Dach liegen. In den Wagen saß eine Familie. Der 54-jährige Fahrer sowie die 51 Jahre alte Beifahrerin wurden in dem Fahrzeug eingeklemmt. Die Mutter verstarb noch an der Unfallstelle. Die beiden Kinder im Alter von 14 und 17 Jahren sowie der Vater kamen schwer verletzt ins Krankenhaus. Der Gesundheitszustand der Kinder ist stabil, der Vater ist außer Lebensgefahr.

Zeugen, die Angaben zum Unfallhergang machen können, werden gebeten, sich unter der Tel. 0 43 21/945-25 20 bei der Polizei zu melden. oh

Bekommt Bornhöved einen Seniorenbeirat?

BORNHÖVED Mitten in den Sommerferien kommen die Gemeindevertreter von Bornhöved zusammen. Die Sitzung findet am heutigen Donnerstag, 26. Juli, ab 19.30 Uhr in der Aula der Sventanaschule statt. Es geht unter anderem um die Lieferung der Spielgeräte für den Spielplatz am Alten Bahndamm, um die Errichtung eines Buswartehäuschens im Bereich Kieler Tor und den Lärmaktionsplan. Außerdem ist der Kiesabbau ein Thema und die Einrichtung eines Seniorenbeirates. oh

„Die Toleranz nimmt ab“

Rainer Beckmann aus Padenstedt ist mit Leib und Seele Landwirt und wünscht sich Perspektiven für kommende Generationen



PADENSTEDT Seit 400 Jahren ist der Hof an der Störstraße in Padenstedt in Familienhand. Antje (55) und Rainer (57) Beckmann bewirtschaften den Betrieb seit 1986. Rainer Beckmann kommt aus Arpsdorf, der elterliche Hof ging an seinen Bruder Detlef Beckmann, er übernahm den Betrieb in Padenstedt von seinen Schwiegereltern Ilse und Hans Blunck. Viele der landwirtschaftlichen Maschinen teilt er sich mit seinem Bruder. Die Beckmanns haben drei erwachsene Töchter, von denen zwei Agrarwissenschaften studieren. Drei Standbeine hat der Hof: 200 Milchkühe, Bullenmast und 50 Hektar Getreideanbau. Über die Zukunft der Landwirtschaft und die aktuelle Hitzeperiode sprach Courier-Redakteurin Susanne Otto mit dem 57-Jährigen.



Landwirt Rainer Beckmann aus Padenstedt steht vor den Strohballen, die er wegen der Dürre zukaufen musste. FOTO: OTTO

Gestern gab es ein bisschen Regen. Wie sieht die Bilanz für Padenstedt aus?

Vom 1. Mai bis gestern hatten wir 20 Liter Regen pro Quadratmeter. Im Durchschnitt fallen in Schleswig-Holstein pro Jahr und Quadratmeter etwa 750 bis 820 Liter. 2017 waren es 1300 Liter. Ich erinnere mich, dass wir so eine Trockenperiode 1976 hatten, da habe ich gerade angefangen in der Landwirtschaft zu arbeiten, und 2003 war es auch lange sehr warm.

Was ist das gravierendste Problem durch die lange Trockenheit?

Das Schlimmste ist, dass die

Tiere draußen kein Futter mehr haben. Bei uns kommen die komplette weibliche Nachzucht sowie alle trockenstehenden Kühe im Sommer auf die Weide. Es gibt nichts Besseres. In letzter Zeit mussten wir jedoch Silageballen zufüttern. Nun holen wir sogar die ersten Tiere zurück in den Stall und beginnen damit, die Wintervorräte anzubrechen. Wir haben Stroh aus Dänemark und Mecklenburg zugekauft, um die schlechte Getreideernte zu kompensieren. Etwa zwei bis drei Ballen benötigen wir pro Tag. Die abgeernteten Getreideflächen werden mit Gras abgesät, um im Oktober nochmals Futter zu ernten.

Das sind Kompromisse, die man eingehen muss.

Wie überstehen Sie solche Einbußen wirtschaftlich, und was macht das mit Ihnen?

Das weiß ich auch nicht. Not-schlachtungen machen wir auf keinen Fall. Wir haben beim Getreide nur ein Drittel von dem geerntet, was üblich ist: 30 bis 35 Doppelzentner Roggen, Weizen und Gerste. Eine Versicherung dagegen gibt es nicht. Wir müssen jetzt sparsamer leben, Investitionen zurückschrauben und hoffen, dass die Milchpreise steigen. Das sind eben die Herausforderungen des Berufs.

Muss sich die Landwirtschaft in Schleswig-Holstein umstellen?

Ich bin immer noch der Meinung, dass Angebot und Nachfrage das regeln. Ob man ökologische oder konventionelle Landwirtschaft betreiben möchte, muss jeder für sich entscheiden. Die Mischung macht's. Da kann die Politik viel vorgeben, ob sich das umsetzen lässt, steht auf einem anderen Blatt. Unsere Hofgröße hat sich langsam über Jahrzehnte verändert und kann jetzt so bleiben. Da hängt so viel Herzblut drin. Ich bin mit Leib und Seele Landwirt, und ich würde immer wieder diesen Beruf ergreifen.

Was wünschen Sie persönlich sich für die Landwirtschaft?

Ich würde es gut finden, wenn alle aufeinander zugehen und Rücksicht nehmen – die Bauern, die Bewohner und die Politiker. Die Bürokratie nimmt zu. Die Toleranz gegenüber den Landwirten und ihrer Arbeit mit großen Maschinen an sieben Tagen in der Woche nimmt in der Bevölkerung ab. Als ich anfang, waren wir noch 16 Milchbauern in Padenstedt, jetzt sind es noch fünf. Wichtig ist, dass wir Kompromisse finden, damit die jungen Leute auch eine Perspektive haben.

Das Handy rückt in den Hintergrund: Jetzt wird gefilmt!

GROSSENASPE Was macht die Faszination von Greifvögeln aus? Was ist dran am „Mythos Wolf“? Wie sieht das Leben der Fischotter aus und welche freilebenden Tiere gibt es im Wildpark? Das versuchen die 15 Teilnehmer des Green-Screen-Jugendfilmcamps in der Projektwoche herauszufinden, und zwar im Wildpark Eekholt bei Großenaspe.

Während der fünf Tage beschäftigen sich die Schüler im Alter von 13 bis 18 Jahren in vier Gruppen mit ihren selbst gewählten Themen und lernen die Filmarbeit vom Drehbuchschreiben übers Filmen und Vertonen bis hin zum Schneiden der Filme kennen. Unterstützt werden sie dabei von Udo A. Zimmermann, ehemaliger Redaktionsleiter von „Natur und Tier“ beim Bayerischen Rundfunk, und der Naturpädagogin Ute Kröger vom



Lia Voigt (16, hinten) und Sandra Biskop (16) sind oft früh am Morgen am Wolfsgehege, um eine gute Einstellung zu bekommen.

Wildpark Eekholt sowie den beiden Teamerinnen Martina Krivy und Lena Meier. Ziel dieses Jugendfilmcamps ist es, die jungen Menschen für die Natur und den Naturschutz zu sensibilisieren.

Doch das ist nicht der einzige Aspekt. In dem Camp kommen Jugendliche aus ganz Norddeutschland zusammen, die sich vorher nicht kannten. Während dieser Woche müssen sie 24



Die Brüder Conrad (15, links) und Jens Jaacks (13, rechts) mit Keno Jargstorf (14) kennen das Camp schon. FOTOS: DORFER

Stunden miteinander auskommen, das heißt zusammen arbeiten, wohnen und essen. Das erfordert Teamgeist und ein gewisses Maß an sozialer Kompetenz. Auch hier stellen die Veranstalter

immer wieder eine bemerkenswerte Entwicklung der jungen Leute fest. „Wir haben in diesem Jahr Gruppen, die sich sehr gut zusammengefunden haben“, so Ute Kröger. „Es ist auch schön zu se-

hen, mit welcher Begeisterung und welchem Engagement die Teilnehmer dabei sind und gemeinsam an ihrem Projekt arbeiten. Am ersten Tag war das Handy noch wichtig, dann rückte das Projekt in den Vordergrund. Wirklich toll.“ Anstrengend, aber interessant finden die „Wolfsmädchen“ ihre Projektarbeit. „Also, wir haben wirklich kaum Zeit und stehen zum Teil um vier Uhr morgens auf. In fünf Tagen so einen Film fertigzustellen, ist schon sportlich“, da sind sich die vier Teilnehmerinnen einig. Am Freitag ist der große Tag, dann werden die Ergebnisse im Wildpark vor Eltern und Geschwistern präsentiert. Unterstützt wird das seit zehn Jahren im Wildpark Eekholt stattfindende Jugendfilmcamp vom Offenen Kanal Schleswig-Holstein und vom Projekt „mach Grün“.

drd